Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 01-2011

(ISSN 1024-6908)

26. Jahrgang – Neujahr, 01. Jänner 2011

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 295 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als PDF-Downloads verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die interne Funktion >SUCHE<).

Im 25. Jubiläumsjahr 2010 haben wir mehr als 120.000 Besucher/innen im PflegeNetzWWWerk Austro*Care begrüßen dürfen – Danke !

Inhalt

Aktuelles 2-4
Wissen: Google-Zoom ins Körperinnerste 5-6
Jubiläum: 50 Jahre Wiener Rotes Kreuz 7-8
Aus Spital & Heim 9-10
Fortbildungsangebote, Termine 11-14
Hygiene: Händedesinfektion & richtige Handschuhe . 15-19
PROSIT NEUJAHR – Offenlegung, Impressum 20-21
Anhang: Stellenmarkt ..... 22 f.

Der singende Krankenpfleger:

Tritt Freddy Sahin-Scholl für Österreich an?

„Neue Konkurrenz für Lena Meyer-Landrut?“ – titelte die Hamburger Morgenpost am 30. Dezember unter Berufung auf österreichische Quellen (oe24.at): "Supertalent 2010"-Sieger Freddy Sahin-Scholl (57) soll angeblich für Österreich beim Eurovision Song Contest 2011 antreten. Der überragende Sieger der RTL-Castingshow nimmt demnach schon ab 3. Jänner mit rund 200 weiteren BewerberInnen an der österreichischen TV-Auswahlsendung "Guten Morgen Düsseldorf" teil. Sollte er sich durchsetzen, wäre der Publikumsliebling auch direkter Konkurrent des für Deutschland startenden Jungstars Lena (Bild).

Freddy Sahin-Scholl (57) zählt sicherlich zu den außergewöhnlichsten musikalischen Castingshow-Teilnehmern, die das deutsche Fernsehen je erlebt hat. Den in Karlsruhe lebenden, langjährigen ehemaligen Krankenpfleger kennt mittlerweile ganz Deutschland und Österreich als den "Mann mit den zwei Stimmen". Er war bereits seit Jahren als Sänger unter dem Künstlernamen "Galileo" erfolgreich, als er sich im vergangenen Herbst widerstrebend zum allerletzten Casting für die RTL-Show "Das Supertalent" nach Köln zerren ließ...

Die Wirkung, die seine Auftritte bei der Jury und bei Millionen Menschen an den TV-Geräten zu Hause entfachte, war unbeschreiblich (LAZARUS berichtete bereits 10 Wochen vor seinem Sieg und stellte die youtube.com-Aufzeichnung in Österreichs führendem >PflegeNetzWerk Austro*Care< seit dem 10. Oktober 2010 online). FS-S´s Ausnahme-Fähigkeit, dank seiner Bariton- und Sopran-Stimme mit sich selbst im Duett singen zu können, machte ihn im Nu zur absoluten musikalischen Hauptattraktion der Show. Der Mann, der ohne Eltern im Kinderheim aufgewachsen war, begeisterte und berührte Menschen jeden Alters.

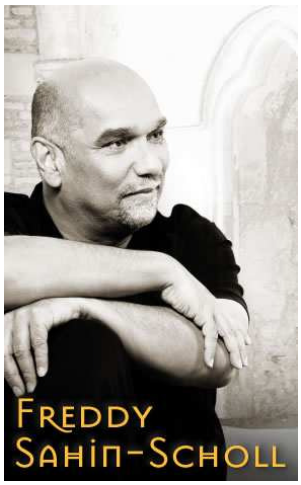
Im Alter von 40 Jahren gab er seinen sicheren Pflegerjob auf, kratzte alle Ersparnisse zusammen und verwirklichte seinen Traum: Er nahm eine eigene CD auf und gab Konzerte. Nach dem Sieg als „Supertalent 2010“ zahlt sich dieser mutige Lebensschritt tausendfach zurück: Das Album "Carpe Diem" erschien rechtzeitig vor Weihnachten und passt perfekt in seine Biografie: Der „Mann mit den zwei Stimmen“ ist jetzt auch der Mann mit den zwei Karrieren.

"Carpe Diem" (Nütze den Tag)

Nach wie vor bestimmt dieses Lebensmotto sein Dasein: "Mit dieser Eigenkomposition habe ich meine tiefen Eindrücke verarbeitet, die ich als Krankenpfleger

mit einem älteren Ehepaar im Krankenhaus gesammelt habe“, berichtet Freddy Sahin-Scholl. In diesem Jahr gab es eine Sonnenfinsternis, die diese Menschen ein letztes Mal im Rollstuhl auf dem Dach des Krankenhauses gemeinsam mit ihm verfolgten. So entstand die Inspiration und er folgte dem spontanen Impuls, dieses Lied zu schreiben und ohne Unterstützung einer Plattenfirma auf eigenes Risiko auch selbst zu produzieren.

Auch der Titel: "No Man's An Island" ist das Ergebnis seiner 25-jährigen Pflegetätigkeit im Krankenhaus: „Dort erlebt man Trauer, man erlebt Freude, alles in einer Nähe, die oft sehr ans Herz geht und mit der man sich einfach befassen muss“ (Freddy). Ein selbst neu getextetes „Ave Maria“ entstand unter dem Eindruck des Krieges in Ex-Jugoslawien und ist auf sehr berührende Weise an die Menschen auf der Straße gerichtet. Zum Beginn klassisch nach Bach Gounod intoniert, leitet Freddy Sahin-Scholl das Thema dann kreativ und berührend in eine sehr offene, rhythmische und soulige Interpretation über.



Kurz-Biografie: Das ganze Leben ist Musik
Freddy Scholl wurde am 21. Dezember 1953 in Heilbronn geboren. "Wahrscheinlich kam ich in einer der Flüchtlingsbaracken unten am Neckar zur Welt", vermutet er. Ganz genau weiß das niemand, denn der kleine Junge mit deutsch-amerikanisch-arabischen Wurzeln hat seine Eltern nie kennen gelernt. Dort fand eine engagierte Fürsorgerin den Zweijährigen - verstört, verwahrlost und halb verhungert. Sie brachte Freddy erst in eine Klinik und nahm ihn dann - wie einige andere Kinder mit ähnlichem Schicksal – als Pflegemutter zu sich. Sie war auch die Erste, die Freddys musikalisches Talent erkannte und nach Kräften förderte.

Nachdem das Heim ein altes Klavier geschenkt bekommen hatte, war der introvertierte Bub in jeder freien Minute an den schwarzweißen Tasten zu finden. In der Musik hatte er seine Sprache gefunden. Mit einem absoluten Gehör gesegnet, spielte der Autodidakt eigene Melodien und übte diese stundenlang. Heute lebt Freddy mit einem eigenen Konzertflügel in einer schallisolierten Wohnung in Karlsruhe und entwickelte dort seit zehn Jahren seine Debüt-CD „Carpe diem“, die er als Sänger und Komponist gestaltete und sogar als sein eigener Produzent auf den Markt brachte: "Alle meine Lieder speisen sich aus meiner Kindheits- und Lebensgeschichte und aus meinem Lebensmotto: Carpe diem."

Freddy Sahin-Scholl besitzt weltweit die einzigartige Fähigkeit, mit sich selbst im Duett zu singen (Bariton und Sopran). Das Geheimnis seiner zwei Stimmen: Bis zu 6 1/2 Oktaven wechselt er von einer Sekunde zur anderen - eine Inspiration aller Sinne! Sollte er tatsächlich für Österreich den nächsten Song Contest bestreiten, dürfen wir auf einen spannenden Wettbewerb gefasst sein (Nähere Infos unter: www.galileo-music.de).

Österreichs PatientInnen-Anwälte:

Deutliches „Ja" zum Masterplan Gesundheit

Die österreichischen Patientenanwälte unterstützen ausdrücklich den „Masterplan Gesundheit", den der Hauptverband der Sozialversicherungsträger kürzlich vorgestellt hat (LAZARUS berichtete). Bei ihrer Jahrestagung in Salzburg bekannten sich die Patientenvertreter zu den grundlegenden Zielen des Papiers, fordern aber weitere zügige Schritte zur konkreten Umsetzung.

Der Masterplan definiert Perspektiven zur Entwicklung des österreichischen Gesundheitswesens. In einigen Bereichen geht damit ein Paradigmenwechsel einher. „Viele Anregungen, die wir Patientenanwälte in den vergangenen Jahren in die öffentliche Diskussion eingebracht haben, sind nun in diesem Masterplan enthalten. Besonders begrüßen wir den ganzheitlichen und umfassenden Ansatz, der dem Konzept zugrunde liegt", freut sich deren Sprecher, NÖ Patientenanwalt Dr. Gerald Bachinger (Bild).

Den Worten Taten folgen lassen !

Nun sei es wichtig, den Masterplan nicht in der Schublade verstauben zu lassen, sondern in einem offenen Gesprächsklima zügig zu konkretisieren. „Wir Patientenvertreter sehen uns auch verpflichtet, an diesem Diskussionsprozess aktiv und kreativ gestaltend teilzunehmen."

Zentrale Bedeutung haben dabei die Entwicklung von Gesundheitszielen auf Bundesebene, die rasche Einführung der elektronischen Gesundheitsakte ELGA und der e-Medikation sowie die Schaffung der „integrierten Versorgung". Im Behandlungsbereich müsse die Eigenverantwortlichkeit des Patienten durch „Empowerment" gestärkt werden, wichtig sei auch ein vielfältigeres Angebot an Disease Management Programmen auf Grundlage evidenzbasierter Medizin.

„Gerade im Lichte jüngster Ereignisse rund um Behandlungsfehler drängen wir massiv auf eine Stärkung der Patientensicherheit", so Bachinger. „Dazu ist die umfassende Einführung von Risikomanagement-Systemen und Instrumenten zur Qualitätsmessung und -transparenz, besonders auch im niedergelassenen Bereich, nötig. Damit geht natürlich einher, dass die Zuständigkeit aller Patientenanwaltschaften auf den niedergelassenen Bereich der Ärzte ausgedehnt wird" (www.patientenanwalt.com).

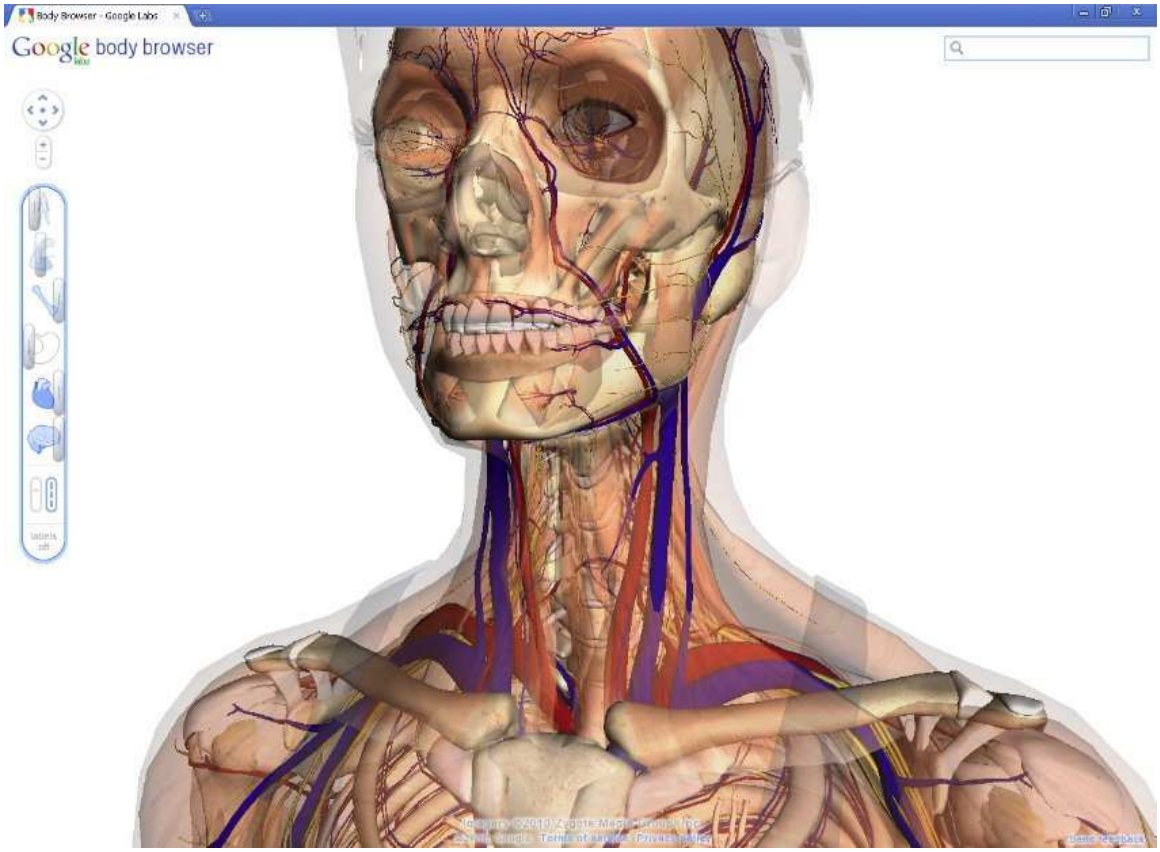
Link zum „Masterplan Gesundheit":
www.hauptverband.at/mediaDB/730577_Masterplan%20Gesundheit_Langfassung.pdf

* * *

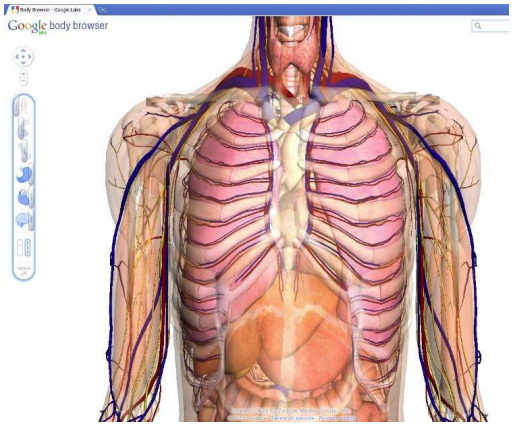
Neu bei GOOGLE – Body Browser:

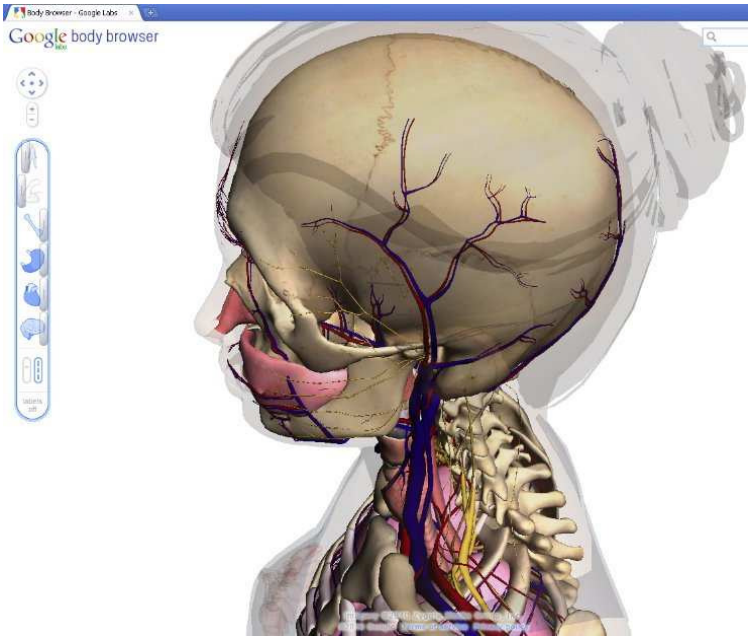
Zoom ins Innerste des Körpers

Virtuelle Spaziergänge sind sehr beliebt geworden: Ob ins nächste Urlaubshotel oder in des Nachbars Garten (Google Earth) – oder jetzt eben auch ins Innere des eigenen Körpers: Google hat ein detailliertes 3-D-Modell des menschlichen Körpers veröffentlicht. Muskeln, Knochen, Organe können mittels Schieberegler ein- und ausgeblendet werden. Wer will, kann den Körper sogar von innen erkunden.

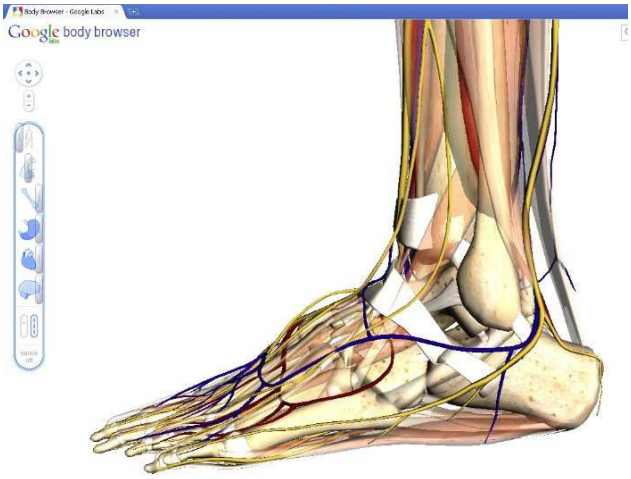


Der „Body Browser“ erfordert aber auch einen neuen Browser, der WebGL unterstützt (zB. Chrome/Google, Firefox 4/Betaversion). Beim Aufruf von Body Browser zeigt sich eine junge, mit Sportwäsche bekleidete Frau. Wer den Schieberegler langsam nach unten schiebt, macht Haut und Kleidung immer transparenter und die darunter liegenden Muskelstränge sichtbar. Und so geht es Ebene für Ebene immer weiter. Beim Weiterschieben des Reglers verschwinden die Muskeln wieder - und Knochen, innere Organe, Nervenbahnen und Blutgefäße tauchen auf.





Natürlich lässt sich der Körper frei drehen - und jeder einzelne Körperteil heranzoomen. Die virtuelle Reise geht bis tief ins Körperinnere hinein. Da wird es dann richtig spannend: Bin ich jetzt im Magen? Oder ist das die Leber? Hierfür lassen sich Beschriftungen einschalten, die Laien und Lernenden (zB. auch in der Pflegegrundausbildung) weiterhelfen.
Wer will, kann auch nur das Nervensystem und die Muskeln zugleich anschauen. Weil sich die Transparenz jeweils fein einstellen lässt, bleibt kein Detail verborgen.



Die Idee eines transparenten menschlichen Körpers ist nicht neu. Bereits 1930 wurde bei der 2. Int. Hygiene-Ausstellung in Dresden ein „gläserner Mensch“ präsentiert. Erbaut vom Präparator Franz Tschackert, galt er lange Zeit als technische und wissenschaftliche Sensation. Betrachter konnten die inneren Organe per Knopfdruck nacheinander aufleuchten lassen. Das Ausstellungsstück wurde zum Exportschlager der Museumswerkstätten, insgesamt wurden über 30 Stück hergestellt. Die bis heute im Hygiene-Museum Dresden gezeigte gläserne Frau (kl. Bild) wurde Anfang der 1980er-Jahre gebaut und hat eine langjährige Wanderausstellung in aller Welt absolviert.

Eines haben auch die Google-Entwickler noch nicht realisiert, doch wollen sie mit einem männlichen 3D-Modell bald für Gleichberechtigung sorgen…

* * *

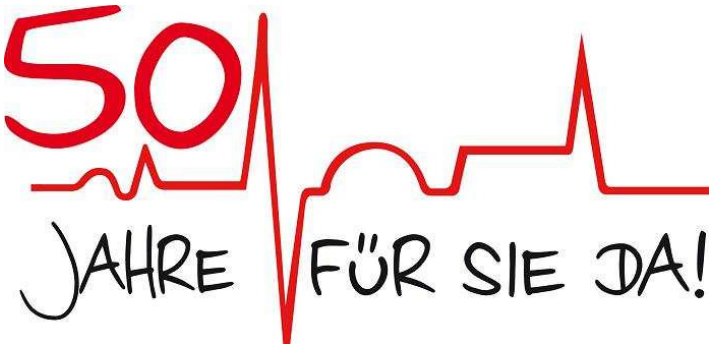
50 Jahre Wiener Rotes Kreuz:

Eine Bilanz der Menschlichkeit

WIENER ROTES KREUZ

Aus Liebe zum Menschen.

Das Wiener Rote Kreuz ist für jene im Einsatz, die in Not geraten sind – und feiert heuer 50. Geburtstag. Aus diesem Anlass werden auch neue, richtungsweisende Projekte gestartet. 50 Jahre – eine Bilanz der Menschlichkeit, die zu einem großen Teil von der freiwilligen Mitarbeit zahlreicher BürgerInnen für Menschen in Not geleistet wird.



Aus dem ehemaligen Landesverband NÖ-Wien hervorgegangen, zieht Präsident Dr. Karl Skyba jetzt für das WRK eine eindrucksvolle Bilanz: „Seit der Gründung im Jahr 1961 haben allein unsere freiwilligen Mitarbeiter/innen mehr als 4,75 Millionen Stunden im Dienste der Mitmenschen unentgeltlich geleistet.“ Dies zeige auch die hohe wirtschaftliche Bedeutung des freiwilligen Engagements – **gerade im diesjährigen ´Europäischen Jahr des Ehrenamtes´**.

Waren im Gründungsjahr 197 Freiwillige und 25 Hauptberufliche im WRK tätig, so sind es heute 1.156 freiwillige bzw. 865 angestellte Mitarbeiter/innen sowie jährlich über 200 Zivildienstleistende. Deren breiter Aufgabenkatalog reicht vom Rettungs- und Krankentransportdienst über Ambulanzdienste (Erste Hilfe bei Veranstaltungen) und Heimhilfe (seit 1972), Essen auf Rädern (seit 1993) und Hauskrankenpflege (seit 15 Jahren) bis hin zum Besuchsdienst „Visitas“ oder zur Obdachenlosen-Betreuung und Armutsbekämpfung in partnerschaftlichen Projekten mit dem „Fonds Soziales Wien“: Dabei werden Notschlafstellen (derzeit 200 Betten) ebenso angeboten wie 60 neue Wohneinheiten für sozial betreutes Wohnen.

Von Beginn an war die Erste Hilfe-Grundausbildung der Bevölkerung ein zentrales Anliegen des WRK, betont Landesgeschäftsführer Mag. Lang: „Besonders wichtig ist es, möglichst vielen Menschen zu zeigen, wie man im Ernstfall schnell und kompetent helfen kann – denn das größte Hindernis ist nach wie vor die Angst, etwas falsch zu machen.“ Allein im Vorjahr wurden 1.095 Kurse mit insgesamt 17.684 Teilnehmerinnen und Teilnehmern abgehalten.

Darüber hinaus überzeugt ein eigenes, außeruniversitäres Forschungsinstitut des WRK (gegründet 1994) durch seine vielfältigen Projekte zu den Themen Sicherheit, Gesundheitsförderung, Technik und Alter und zur Berufsausbildung von MigrantInnen.

Neues Projekt: Kinder-Rotkreuz für die Kleinsten

Seit Jahren widmet sich das Wiener Rote Kreuz verstärkt auch der Jugendarbeit: Dazu gehören der erste Kindernotarztwagen und acht Kinderkrankenwagen ebenso wie neue Kursangebote auch in den Volksschulen, sowie Kinderhilfsprojekte. Das Jugendrotkreuz ermöglicht jungen Menschen im Rahmen von schulischen und außerschulischen Aktivitäten, die Idee vom Helfen spielerisch kennen zu lernen.

Im Jubiläumsjahr will man neben dem Rückblick auf bisherige Leistungen aber vor allem auch nach vorne schauen. Eines der neuen Projekte soll die Gründung eines eigenen „Kinderrotkreuz“ werden mit dem Ziel, das Thema Erste Hilfe schon im Kinder(garten)alter zu fördern und soziale Kompetenzen spielerisch zu entwickeln.

Therapiecamps für Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Einen weiteren Schwerpunkt legt das WJRK im heurigen Jubiläumsjahr auf Therapiecamps: Diese sind speziell auf chronisch kranke und beeinträchtigte Kinder und Jugendliche ausgerichtet und bieten diesen ein besonderes Freizeiterlebnis mit bester medizinischer und pädagogischer Hintergrundversorgung. So können die Kinder unbeschwert Kraft und Gesundheit tanken und dabei Abenteuer erleben und neue Freundschaften schließen. Auch deren Angehörige werden damit enorm entlastet (LAZARUS berichtete mehrmals darüber).

Das beliebte „Splash-Camp“, ein Sommer-Angebot für jährlich 20 Kinder und Jugendliche mit allergischem Asthma, findet in der Nationalparkgemeinde Krimml mit ihrem alpinen, wohltuendem „Wasserfall-Klima“ statt. Im Haus des ÖJRK in Litzlberg/ Attersee werden für jeweils 10 - 15 Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen etwa fünf Betreuungspersonen für einen angenehmen, sicheren und erlebnisreichen Aufenthalt sorgen.

Weitere Informationen finden Sie unter: **www.w.roteskreuz.at**

* * *

Ausbildungszentrum West – Innsbruck:

25 neue PflegehelferInnen

Das AZW in Innsbruck verabschiedete knapp vor Weihnachten 25 PflegehelferInnen in die Berufswelt. Die einjährige Ausbildung - vom Land Tirol und AMS finanziert – erfolgte im Rahmen einer Arbeitsstiftung. Für die AbsolventInnen bieten sich hervorragende Berufschancen in jenen Alten- und Pflegeeinrichtungen sowie Sozial- und Gesundheitssprengeln, die als Kooperationspartner die Ausbildung ideell und finanziell unterstützt haben.

Fachbereichsdirektorin Waltraud Buchberger verwies im Rahmen der Abschlussfeier auf die profunde Ausbildung, diese habe sich als besondere Chance für Menschen bewährt, die sich in Arbeitsstiftungen befinden (Foto: AZW).

* * *

Diakonissen-Krankenhaus Schladming:

Neue Pflegedirektorin

Die stationären und ambulanten PatientIen werden von 140 Mitarbeiter/innen im Pflegedienst kompetent betreut. Die langjährige Verantwortung hierfür trug Pflegedirektorin Janina Schrempf, MAS (Bild li.), die sich zum Jahresende in den Ruhestand verabschiedet hat. Frau Dir. Schrempf bedankte sich u. a. auch in einer eMail an unsere LAZARUS Redaktion herzlich für die langjährige gute Zusammenarbeit. Ihre Nachfolgerin ist Frau Dir. Birgit Haunschmid.

* * *

Eigentümerwechsel in Wien:

Kräutergarten-Gruppe übernimmt Seniorenresidenz

Seit 1. Jänner 2011 gehört die Seniorenresidenz Wien-Armbrustergasse (bisher: Curanum AG, Deutschland) zur österreichischen Kräutergarten-Gruppe. "Mit diesem Schritt wollen wir unsere gute Positionierung am Standort Wien weiter ausbauen", so Geschäftsführer Harald Fischl. In der Seniorenresidenz Armbrustergasse leben derzeit rund 130 BewohnerInnen. Die Gruppe betreibt bereits 7 weitere Einrichtungen in der Steiermark und in NÖ (www.kraeutergarten-gruppe.at).

* * *

45 Jahre erfolgreiche Hebammenkunst:

Stete Verantwortung für zwei Leben

ST. JOSEF-KRANKENHAUS
SCHWESTERN SALVATORIANERINNEN

Schwester Margaritha Prisching (70) ist Hebamme im St. Josef-Krankenhaus (Vinzenz Gruppe) in Wien. Aufgewachsen in der Südoststeiermark, trat sie mit 17 ins Salvatorianerinnen-Kloster Wien-Auhof ein und wurde Säuglingsschwester („Damals war ich in der Nacht mit 40 Säuglingen allein in einem Saal“). Seit 1966 übt Sr. Margaritha ihren Traumberuf als dipl. Hebamme aus und brachte seither mehr als 13.000 Babys zur Welt. Sie fungierte 25 Jahre lang als Chefhebamme des Ordensspitals. „Ich stehe noch mit vielen Familien in Kontakt, mittlerweile bringe ich die Enkelkinder zur Welt“, freut sich die Jubilarin (Bild re.).

In diesen langen Jahren hat sich auch in der Geburtshilfe viel verändert: Hörte man einst die Herztöne mit dem Holzstethoskop, dient dazu heute natürlich moderne Elektronik. Auch die früher vor die Glasscheibe verbannten Väter sind heute selbstverständlich auf Wunsch bei der Geburt im Kreißzimmer dabei – ebenso wie Geschwister, die früher im Alter unter 14 Jahren überhaupt nicht in die Nähe des Neugeborenen kommen durften. Große Fortschritte gab es auch beim Rooming-in.

(Vinzenz Magazin 4, Dezember 2010; www.sjk-wien.at)

Fachtagung 2010 an der Akademie am Rudolfinerhaus, Wien:

Wie wird Wissen zum Können?

v.l.n.r.: Univ. Prof.in Hanna Mayer (Moderation), Lucie Schmied (Referentin, CH), Elisabeth Sittner (Akademie), Ursula Frohner (Präsidentin des ÖGKV), Gabriele Schroeder (Referentin, CH), Brigitte Schobesberger (Referentin), Klaus Müller (Referent, D), Jutta Ihle (Referentin, CH), Roland Brühe (Referent, D), Christina Zlamala (Akademie), Dir.in Barbara Harold (Akademieleitung).

Wie wird Wissen zum Können? Wie kann aus theoretischem Wissen Handlungskompetenz werden? Wie können Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege im Erwerb dieser beruflichen Handlungskompetenz gefördert werden? Diesen Fragen widmete sich eine Fachtagung, die in Kooperation mit dem ÖGKV am 2. Dezember am Rudolfinerhaus abgehalten wurde (Der gleichnamige Tagungsband enthält alle Referate der Tagung).

Barbara Harold, Direktorin der Akademie am Rudolfinerhaus, zeigte sich zufrieden: „Die Inhalte der Tagung münden letztlich alle in die Frage, welche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen diejenigen brauchen, die ‚praktische Ausbildung leisten' - also die AusbildnerInnen in der Pflegepraxis. In dieser Fachtagung haben wir ein ganz wichtiges Thema zu bearbeiten begonnen: Dem Lernen in der Praxis kommt gegenwärtig und zukünftig ein hoher Stellenwert zu, nämlich 50 % der Gesamtausbildung. Die Themenwahl erfolgte in Zusammenarbeit mit KollegInnen aus der Pflegepraxis. Wir haben gemeinsam Literatur bearbeitet und die ReferentInnen für die Tagung ausgewählt." Das Akademie-Team freute sich über den positiven Tenor: Die Fachtagung war gut besucht, die Themen und die Auswahl der ReferentInnen wurden in den Rückmeldungen besonders hervorgehoben.

Mag.a Elisabeth Sittner
Akademie am Rudolfinerhaus BetriebsGmbH.
Email: e.sittner@rudolfinerhaus.at

* * *

IBG-Institut Bad Schallerbach, OÖ:

Spannende Projektemesse lädt ein

Das IBG - Institut für Bildung im Gesundheitsdienst GmbH hat auch heuer wieder im Rahmen des Lernganges für Stationsleitungen und Führungskräfte 16 Absolventinnen und 1 Absolventen professionell auf die Führungsaufgaben in ihren Einrichtungen vorbereitet und mit den entsprechenden Kernkompetenzen und Führungswerkzeugen ausgerüstet.

(Foto: www.ibg-bildung.at)

Am 14. Jänner 2011 findet als Abschluss dieser Weiterbildung unter dem Generalthema: „Pflege managen - Ein Balanceakt zwischen Vision und Tradition“ eine Projektemesse mit feierlicher Zeugnisverleihung im Klinikum Wels-Grieskirchen statt. Die von den künftigen Stationsleiter/innen mit großem persönlichen Engagement erarbeiteten Projekte werden einem interessierten Fachpublikum öffentlich präsentiert. Im Anschluss daran laden die AbsolventInnen zum Buffet.

Kontakt: IBG, Mag. Maria Gamsjäger, Tel: 07249/42888, e-Mail: office@ibg.or.at

* * *

Leserbrief von SchülerInnen der FachsozialbetreuerIn/Altenarbeit an der HIP-Pflegeschule Graz vom 15. Dezember 2010:

Wertigkeiten und Umgang im Pflegealltag mit professioneller Pflegeausbildung und Senioren-Animation aus unserer Sicht

Wir sind eine Klasse von 10 ausgebildeten PflegehelferInnen z.Zt. in Ausbildung zum/r FachsozialbetreuerIn in der Altenpflege mit Schwerpunkt Animation und kultursensibler Pflege. Nun haben wir ein Langzeitpraktikum im Rahmen unserer Ausbildung hinter uns und können über unsere positiven und negativen Erfahrungen berichten.

Ein negatives Beispiel wäre, dass die Arbeit im Bereich der Animation im Vergleich zur Pflege von den Heimleitern sowie den KollegInnen der Pflege nicht als gleich wertvoll betrachtet wird und deshalb wenig Unterstützung findet. Während der Animations-Stunde erfahren die TeilnehmerInnen oft erhebliche Störungen durch das Pflegepersonal in Form von Geklapper mit dem Küchengeschirr, geräuschvollen Maschinen wie z.B. Staubsauger, lauten Gesprächen, geräuschvollem Öffnen und Schließen von Türen, die den Erfolg der Stunde zunichte machen.

Ein anderes Negativbeispiel: Wenn Mangel an Personal in der Pflege herrscht, werden Animationsstunden gestrichen und die durchführende KollegIn spontan in der Pflege eingeteilt. Nur selten investieren Häuser/Heime für Animation Zeit und Geld. Eigentlich gehört die Animation als feste Einrichtung in jedes Haus. (lt. gesetzlicher Vorschrift 7 Stunden in der Woche), um sich mit Menschen sinnvoll zu beschäftigen. Die Stunden, die die Ehrenamtlichen schenken und die wöchentlichen Gottesdienste dürfen hier nicht mit einberechnet werden!

Trotz der qualitativ hochwertigen Ausbildung zur/m FSB/Altenarbeit bzw. Dipl. FachsozialbetreuerIn bleibt im Pflegealltag oftmals keine Zeit, um die gelernten Methoden (wie z.B. basale Stimulation, Ressourcenfördernde Pflege nach Prof. Erwin Böhm, Validation nach Naomi Feil etc.) professionell, wie wir es in der Ausbildung gelernt haben, auch wirklich durchzuführen! Oder wir stehen allein da auf weiter Flur, ohne kollegiale Unterstützung, wo doch das Hand-in-Hand Arbeiten von hoher Wichtigkeit ist, wie z.B. bei der ressourcenorientierten Pflege oder beim 24-Stunden-Realitätsorientierungstraining (ROT) usw. Denn mit dem Einsatz dieser Methoden könnte sich der Allgemeinzustand der alten Menschen wesentlich verbessern und somit Kosten und Arbeit eingespart werden.

Die Pflegeheime schreiben stolz in ihre Leitbilder, auf ihre Folder und Plakate, welch' besondere Methodenvielfalt in ihren Häusern angewandt wird, natürlich um möglichst viele Anmeldungen zu erreichen. Die Durchführung lässt aber oft zu wünschen übrig...

Tatsache ist, dass einerseits ein Fachkräftemangel herrscht, jedoch die Politik die Augen verschließt und andererseits behauptet, diesen Mangel gäbe es

nicht. Somit gibt es zur Zeit bezüglich professioneller Ausbildung auch keine adäquaten Förderungen. Die Heime füllen die Lücken in der Pflege indem die in Ausbildung stehenden PraktikantInnen zum Teil gelernte Kräfte ersetzen sollen, andererseits werden sie dafür nicht bezahlt. Oft werden die PraktikantInnen fahrlässig allein gelassen.

In der Altenpflege wird Personal gebraucht und gesucht, aber MitarbeiterInnen zu finden ist schwer – warum wohl? Einerseits aufgrund der schlechten Bezahlung und andererseits: Wie kann man den jungen Menschen vermitteln, dass es sich lohnt, ein positives Gefühl für diese sehr sinnvolle Arbeit zu entwickeln? Wenn man nun von überall hört, dass Mitarbeiter körperlich und seelisch überfordert sind bis hin zum Erreichen eines „burn-out“ oder Bandscheibenvorfalls (insofern kann man schon vom „krank-züchten“ sprechen)? Niemand möchte wirklich so einen Weg beschreiten, wenn er sieht, dass das Pflegepersonal am Ende seiner Kräfte ist!

Trotz unserer Ausbildung zum FSB/A werden wir in Zukunft als PH eingestuft und bezahlt. Das hat den Grund, dass die Pflegeheime nicht bereit sind, uns dieser Fachausbildung entsprechend einzustellen. Argumentation der Heime ist: „Wir stellen nur PflegehelferInnen ein!“ Eine Einstufung für unser Berufsbild gibt es nur auf dem Papier. Wir fragen uns nun, wofür es die Fachausbildung gibt, obwohl sie weder finanziell noch praktisch Auswirkung auf die Pflege hat? Gleichzeitig verlangen die Heime für einen Pflegeplatz 2.000 bis 5.000 Euro.

Besonders sollte beachtet werden, dass wir es mit Menschen und nicht mit seelenlosen Wesen zu tun haben, die keinerlei Recht auf Bedürfniserfüllung haben. Deshalb ist es sehr wichtig, die Zeit und das Geld, das investiert wird, auch der Pflege zugute kommen zu lassen oder das angehende bzw. bestehende Pflegepersonal mehr zu fördern.
Denn die Pflege bedeutet mehr als nur „warm-satt-sauber“.

Die 10 ausgebildeten PflegehelferInnen des Ausbildungsjahrganges 2010/11
zum/r FachsozialbetreuerIn in der Altenpflege (HIP-Pflegeschule, 8020 Graz,
Leitung: DGKS Heidemarie Schrötter. eMail: info@hip.co.at)

Liebe Frau Dir.in Schrötter, werte AbsolventInnen,

natürlich veröffentlichen wir diese ernüchternden Erfahrungen unseres jungen Berufsnachwuchses, da dies für die Reflexion des Ist-Zustandes in unseren Heimen (nicht nur in der Steiermark) sehr wichtig und hoffentlich auch hilfreich ist.
Da LAZARUS keine steirische Tageszeitung ist, haben wir auch kein Problem mit der Veröffentlichung konstruktiv-kritischer Texte, solange der/die Aussender/innen dazu stehen :-)

Auch SO können, ja müssen wir gemeinsam die Pflege (und ihren teils traurigen Ist-Zustand) SICHTBAR machen...

Die Redaktion

* * *

WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

3. Universitäre Weiterbildung
für Basales und mittleres Pflegemanagement gem. § 64 GuKG
in Kooperation mit der Sigmund Freud PrivatUniversität

Ablauf / Struktur:

Berufsbegleitend in 14 Modulen

Beginn / Ende:

05.09.2011 bis 18.02.2013

Inhalte:

Lernfeld 1: Person – Interaktion – Kommunikation	(70 Stunden)
Lernfeld 2: Gesundheit – Krankheit – Gesellschaft	(40 Stunden)
Lernfeld 3: Wissenschaft und Beruf	(100 Stunden)
Lernfeld 4: Führen und Leiten	(60 Stunden)
Lernfeld 5: Management und angewandtes Management	(130 Stunden)
Lernfeld 6: Einrichtungsautonomer Bereich	(90 Stunden)
Praktikum:	(120 Stunden)

Investition:

Euro 4.450,-

Euro **3.590,-** für die ersten 3 Anmeldungen

Euro **3.990,-** bei Anmeldung von 01.11.2010 bis 30.06.2011

Der Lehrgang ist USt-befreit, keine Prüfungstaxen, keine zusätzlichen Kosten für Skripten

Informationsabende:

Ab März 2011, jeden ersten Donnerstag im Monat, im Ausbildungszentrum des Wiener Roten Kreuzes, Safargasse 4, 1030 Wien ab 18 Uhr nach Voranmeldung.

Tel.: (0) 1 795 80 – 6103

Mehr Informationen über:

Förderungsmöglichkeiten, Modultermine, Vortragende, Praktikum, Lehrinhalte und Fehlzeiten, Anmeldung, Kostenvoranschlag, … unter:

http://www.roteskreuz.at/wien/kurse-aus-weiterbildung/basales-und-mittleres-pflegemanagement/lehrgang-3/

WPM ANMELDUNG:

Bitte die freien Felder in Blockbuchstaben gut leserlich ausfüllen und spätestens bis Freitag den 15.12.10 - am besten per FAX - an die WPM senden.

VOR- UND NACHNAME:

DIENSTGEBER/ FIRMA:

ANSCHRIFT:

TELEFON: EMAIL:

Wählen und markieren Sie bitte einen der drei Termine durch ankreuzen:

☐ 25.01.11 Wien
Seminarhotel Springerschlößl
1120 Wien, Tivoligasse 73
www.springer-schloessl.at

☐ 26.01.11 Amstetten
Stadthotel Gürtler
3030 Amstetten, Rathausstr.13
www.stadthotel-guertler.at

☐ 27.01.11 St. Pölten
Seminarzentrum Schwaighof
3100 St. Pölten
Landsberger Strasse 12

Hiermit melde ich mich verbindlich zum WPM-Seminar 'KOMPRESSION intensiv' an.
DATUM: *UNTERSCHRIFT:*

FAX: 01-9971817/13 www.w-p-m.at

WUND PFLEGE MANAGEMENT®

WPM Wund Pflege Management GmbH
Firmensitz: 1130 Wien, Lilienberggasse 14/6, Österreich
office@w-p-m.at www.w-p-m.at

WPM FORT UND WEITERBILDUNG

WUND PFLEGE MANAGEMENT®

WPM-SEMINAR: KOMPRESSION INTENSIV

Wien: 25.01.11
Amstetten: 26.01.11
St. Pölten: 27.01.11

Jeweils von 8:30 bis 17:30 Uhr - Anmeldung erforderlich!

WPM SEMINAR Kompression 'intensiv':

Dieser WPM Spezial-Workshop richtet sich an all jene, die sich bereits seit längerem mit medizinischer Kompressionstherapie beschäftigen und bietet Ihnen die einzigartige Möglichkeit mit Peter Staudinger, einem der besten Trainer dieser Profession, ihr Handwerk zu perfektionieren.

Es werden Ihnen elementar wichtige Grundlagen der Kompressionstherapie, sowie aktuell gültige medizinische Standards vermittelt.

Jede/r TeilnehmerIn wird die Gelegenheit haben diese auch praktisch anzuwenden: Wir werden uns ganz gezielt Techniken der Kompression vornehmen und diese auch intensiv trainieren.

„Kompression intensiv" bietet Ihnen die Möglichkeit mit unseren Referenten einen ganzen Tag intensiv zu arbeiten, und in angenehmer Atmosphäre Ihr Wissen zu erneuern und/ oder zu festigen.

Nach diesem intensiven Workshop, werden Sie mit einem besseren Verständnis für die phasengerechten Einsatzmöglichkeiten der medizinischen Kompressionstherapie nach Hause gehen.

WPM REFERENTEN:

Peter Staudinger
Unabhängiger, internationaler Trainer
Fortbildungen, praktische und medizinische Anwendungstrainings für: Ärzte, Krankenpflegepersonal, Physiotherapeuten und Massagetherapeuten
www.peter-t-i-p-s.com

Peter Kurz DPGKP WDM
Unabhängiger Referent und Berater
Wundmanagement, Fort- und Weiterbildung, unabhängige Beratung
www.w-p-m.at

WIR SIND FÜR SIE DA!

WPM SEMINAR PROGRAMM:

Beginn: 08:30 Uhr

Elementare Grundlagen der Kompressionstherapie

Intensive grundlegende Übungen
zu allen Anwendungstechniken

Verschnaufpausen, Lehrgespräche und Diskussionen

Ende: 17:30 Uhr

Weiters im WPM-Seminar inbegriffen:

- Vormittags Kaffeepause
- 3 gängiges Mittagsmenü inkl. Getränke
- Nachmittags Kaffeepause

Kurskosten pro Teilnehmer € 160,- inkl. Mwst

WUND PFLEGE MANAGEMENT®

HARTMANN hilft heilen.

Wir freuen uns gemeinsam mit Ihnen auf ein interessantes Seminar:
'KOMPRESSION intensiv'.
Sie haben noch Fragen? Dann rufen Sie uns einfach an,
wir helfen Ihnen gerne weiter.
☎ +43 699 1999 95 59

Melden Sie sich bitte rechtzeitig an, um sich Ihren Fortbildungsplatz zu sichern! Siehe rückseitiges Anmeldeformular.

Handschuhe und Händereinigung in Medizin und Pflege:

Echte Profis handeln sicher und risikobewusst

Gesundheitliche Bedrohung durch Hepatitis B, HIV, Allergien, Hautschäden etc. - der Selbstschutz in Gesundheitsberufen durch richtiges Verwenden und Wechseln der Handschuhe, gekonnte Händedesinfektion und konsequente Hautpflege hat stark zugenommen. Doch immer noch ist die Hygiene im Krankenhaus eine multiprofessionelle Herausforderung ersten Ranges, wären „hausgemachte" (nosokomiale) Infektionen für Personal und PatientInnen stärker vermeidbar…

Vor über 100 Jahren in der Chirurgie eingeführt (William S. Halsted, 1896), gehören Handschuhe heute als unverzichtbarer Hygienefaktor - speziell zur antiseptischen Arbeitsweise (nicht nur bei chirurgischen Eingriffen) - zum Standardrepertoire der Gesundheitsberufe. Sie dienen dem Selbstschutz der Hände, verhindern eine wechselseitige Keimübertragung zwischen Arzt, Pflegeperson und PatientIn und verhindern den direkten Kontakt mit potenziell infektiösen Körperflüssigkeiten, Wundsekreten und Exkrementen.

Denn die Behandlung und Pflege erkrankter Menschen ist für das Gesundheitspersonal ein gefährlicher Arbeitsplatz: Tausende Ärzte mussten in den 1970er und 1980er Jahren durch chronische Hepatitis B ihren Beruf aufgeben und wurden selbst zu PatientInnen. Trotz fortschrittlicher Hygiene und des erreichten hohen Status finden sich immer wieder Problemkeime wie MRSA (Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus). Experten erwarten so etwa alle zehn Jahre einen Schock durch Entdeckung eines neuen, bisher unbekannten Erregers…

Gefährlicher Arbeitsplatz…

Hospitalismuskeime sind allgegenwärtig und können allen Beteiligten gefährlich werden: Eitererreger, Verursacher von Wundinfektionen, Lungenentzündungen oder Hirnabszessen (Staphylo- und Streptokokkus-Populationen) sowie E. coli (Harnwegsinfektionen), Enterokokken, Salmonellen, Pseudomonas aeruginosa, Tuberkelbakterien oder Pilze (v.a. Candida albicans) bedrohen nicht nur die Gesundheit von ÄrztInnen und Pflegepersonen, sondern auch die PatientInnen, weil diese oftmals eine veränderte (Behandlung mit Breitband-Antibiotika) oder geschwächte Immunlage aufweisen.

Die Keimübertragung geschieht schon allein über die Atemluft, aber auch über die Kleidung und besonders über den persönlichen Kontakt: Schon beim gewöhnlichen Handschlag lauert eine Vielzahl von Bakterien (Viren bloß zu etwa 1%), von denen einige fakultativ pathogene Mitglieder der normalen Körperflora sind. Die Prävalenz von Krankenhausinfektionen beträgt heute im Durchschnitt für

Akutkrankenhäuser etwa 3 – 4 %, etwa zwei Drittel der Infektionen entfallen auf die chirurgischen Bereiche (Flamm et al., 1999).

Konsequente, präzise Desinfektion schützt…
Die Verwendung von medizinischen Handschuhen schützt zusätzlich - ist aber natürlich kein Ersatz für die besonders gründliche Handwäsche. Vor und nach jedem Gebrauch von Handschuhen ist Händedesinfektion absolut notwendig. Da nur mit konsequenter regelmäßiger Säuberung der Hände die Infektionskette unterbrochen werden kann, gibt es eine Vielzahl von Anlässen im Pflegealltag für die Handwäsche: Vor Arbeitsbeginn und nach Arbeitsschluss sollte sie ebenso selbstverständlich sein wie vor jeder Mahlzeit, nach Benützung der Toilette, nach jeder schmutzigen Arbeit sowie speziell auch vor jeder sauberen Arbeit (Einlegen von Kathetern, bei Verbandwechseln, Nahtentfernungen etc.).

Für eine optimale Keimreduktion der transienten (Kontakt-)Flora bedarf es der Kombination aus einer Handwäsche mit Seife, steriler Handbürste für die Nagelreinigung, Wasser und der Anwendung von Händedesinfektionsmitteln nach Trocknung der Haut. Je nach Art und Schwere des Eingriffs unterscheidet man zwischen hygienischer und chirurgischer Händedesinfektion (Stufenschema). Dabei werden v. a. Alkohole verwendet, weil sie am schnellsten und stärksten wirken. Vorzugsweise wird ein rückfettendes Desinfektionsmittel in Gelform angewendet (Flamm et al., 1999) und nach einer Standardmethode eingerieben. Wichtig ist, dass die Hände vor der Desinfektion trocken sind und die Haut während der Einwirkzeit alkoholfeucht gehalten wird.

Regelmäßiges Handwaschen und -desinfizieren bedeuten aber leider auch eine unvermeidbare berufliche Dauerbelastung der Haut. Austrocknung und Zerstörung des schützenden Fettsäuremantels führen zu erhöhter Brüchigkeit, kleinen Wunden durch Einrisse und zur erhöhten Anfälligkeit auf äußere Einflüsse physikalischer, chemischer oder mikrobieller Art. Wiederholtes Waschen mit Seife belastet dabei stärker als gleich häufige Anwendung alkoholischer Händedesinfektionsmittel in geeigneten galenischen Zubereitungen (Paulson et al.: Am J Infect Control, 1999).

…doch dieser Schutz erfordert auch Pflege!

Ekzeme, die gerne und häufig chronisch werden, können durch konsequente Prävention oft vermieden werden. Selbst bei beginnenden Hautirritationen kann die vorbeugende Pflege den Krankheitsprozess stoppen: Diese beginnt bei der Wäsche selbst (nicht zu lange waschen, kein heißes Wasser, kein exzessives Bürsten, ordentliches Abspülen von Seifenresten und Trocknen, Alkoholapplikation auf trockene Hände und nicht mit dem Handtuch wegwischen, Verwendung von galenisch richtig formulierten Händedesinfektionsmitteln), erstreckt sich über das Tragen von Schutzhandschuhen, Auftragen von guten

Handcremes (fettend, saurer pH-Wert, auf pflanzlicher Basis: Avocado, Mandel, Olive …) und dem Schutz der Hände vor kaltem Wetter. Natürlich ist die Pflege mit fetthaltigen Cremen nach Dienstschluss besonders wichtig und sollte niemals unmittelbar vor dem Anziehen der Handschuhe durchgeführt werden!

Abhilfe bei ekzematösen Hautreaktionen schaffen eine präventive Hautpflege sowie die Verwendung von Naturlatex- und puderfreien Synthetikhandschuhen. Letztere werden am Markt bereits vielfach angeboten: Die neueste Handschuhgeneration ist nicht nur im Proteingehalt deutlich reduziert, sondern zusätzlich mit einer synthetischen Innenbeschichtung ausgestattet. Hat sich aber dennoch ein/e Dermatitis/Ekzem entwickelt, helfen nur mehr cortisonhaltige Externa.

Multidisziplinäre Kommissionen unterstützen den Einkauf

In den letzten Jahren wurden in mehr und mehr Spitälern Arbeitsgruppen aus den betroffenen Berufsgruppen gebildet, die sich mit der fachgerecht differenzierten Verwendung von medizinischen Handschuhen auseinander setzen und die zumeist fachfremden Einkaufsverantwortlichen – die unter zunehmendem wirtschaftlichen Spardruck stehen - bei der Auswahl der geeigneten Produkte für die verschiedenen Krankenhausbereiche beraten. Ein absolutes No-go sind etwa (billigere) gepuderte Handschuhe, deren toxisches, dermatologisches und allergologisches Potenzial in vielen wissenschaftlichen Studien gezeigt wurde. Und auch wenn es die Einkäufer schmerzen mag: Nach jedem Patienten sollte ein Handschuhwechsel vorgenommen werden und KEINESFALLS sollten stattdessen (wie leider teilweise üblich) die behandschuhten Hände desinfiziert werden, warnen HygieneexpertInnen.

Das VORBILD der Vorgesetzten führt zu einer hohen Akzeptanz von Händedesinfektion und einem risikovermindernden Hygieneverhalten!

Medizinische Handschuhe sind heute Hightech-Produkte - dennoch kann ihr Nutzen durch intelligenten Gebrauch wesentlich erhöht werden. Den AnwenderInnen (ÄrztInnen, Pflegepersonen) sollten daher nicht nur wichtige Sicherheitsschulungen „state of the art“ angeboten, sondern auch das immer noch bestwirksame Vorbild der Vorgesetzten vermittelt werden. Gesundheitsökonomisch betrachtet schlagen sich nämlich Arbeitsunfall und Berufserkrankung samt Folgekosten wesentlich teurer auf die Kasse als der Kauf qualitativ ausgezeichneter Handschuhe.

Übrigens: Der häufigste Anlass für Nadelstich-Verletzungen bei Pflegepersonen geschieht nicht bei der fachkundigen Verwendung, sondern beim Entsorgen…

* * *

Sempermed bei der MEDICA Fachmesse:

Anziehende News >made in Austria<

Bei der MEDICA Fachmesse im November präsentierte Sempermed in Düsseldorf den neuen Unterziehhandschuh >Syntegra Green< - der latex- und puderfreie OP-Handschuh >Syntegra IR< aus synthetischem Polyisopren (IR) made in Austria bekommt damit einen "grünen Bruder": Dieser ist der ideale Unterziehhandschuh für doppelte Behandschuhung. Bei dieser immer gebräuchlicheren Praxis zur Optimierung des Infektionsschutzes werden 2 Paar Handschuhe übereinander getragen, um oftmals unbemerkte Perforationen des Außenhandschuhs rasch erkennen zu können. Denn durch das Eindringen von Flüssigkeit zwischen die Handschuhe bildet sich ein deutlich sichtbarer Fleck und der äußere Handschuh kann sofort gewechselt werden. Die grüne Farbe des Innenhandschuhs verstärkt diese nässebedingte Verfärbung. Zudem verbessert das Grün den Kontrast zu den Organen und absorbiert das grelle OP-Licht, was die Augen entlastet.

Ideale Lösung für doppelte Behandschuhung:
Sempermed Syntegra Green (innen) +
Sempermed Syntegra IR (außen)

Das synthetische Handschuhmaterial ist genauso elastisch, griffig, geschmeidig und reißfest wie Naturlatex und bietet das gleiche Tastgefühl. Die anatomische Form mit breitem Handrücken und natürlich gekrümmten Fingern sorgt für perfekten Tragekomfort. Eine spezielle Innenbeschichtung ermöglicht ein leichtes Anziehen und vermittelt ein angenehmes Gefühl auf der Haut. Die Kombination der beiden Synthetik-Handschuhe, die frei von Puder, Naturlatex und allergenen Proteinen sind, bietet AnwenderInnen und PatientInnen maximale Sicherheit durch besseren Barriereschutz und ein damit erheblich niedrigeres Infektionsrisiko.

Für den neuen, puderfreien Latex-Untersuchungshandschuh >Sempercare Premium< wurde eine bequemere Passform für verbesserten Tragekomfort entwickelt ("extra smooth"). Die Oberfläche des Handschuhs ist besonders gleitfähig und bietet dennoch einen guten Griff zur sicheren Instrumentenführung. Die spezielle Innenbeschichung sorgt für einfaches und schnelles Anziehen und besondere Hautfreundlichkeit.

Über Sempermed
Sempermed - eine Division der Semperit-Gruppe - zählt seit 90 Jahren zu den weltweit führenden Herstellern von medizinischen Handschuhen. Am Hauptsitz in Wimpassing (NÖ) werden in Zusammenarbeit mit AnwenderInnen und ExpertInnen laufend neue Produkte entwickelt, getestet sowie das gesamte OP-Handschuhsortiment hergestellt. Weltweit werden täglich mehr als 34 Mio. Handschuhe ausgeliefert.

(www.sempermed.com , www.lohmann-rauscher.at).

Österreichs führendes PflegeNetzWerk - AustroCare®
und unsere NetzWerk-Partner für IHREN Erfolg

wünschen ein in jeder Hinsicht denk-würdiges, außergewöhnliches, erfreuliches Neues Jahr 2011 !

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online: Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Einen hoffnungsfrohen Jahresbeginn OHNE die „guten Vorsätze“ - aber mit viel Zuversicht, kostbaren Begegnungen und Augenblicken der Lebensfreude wünscht Ihnen im 26. Erscheinungsjahr 2011

LAZARUS®

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Offenlegung gemäß Mediengesetz:
Mitteilung gem. E-Commerce-Gesetz:

Medieninhaber: Erich M. Hofer

Unternehmensgegenstand: Herausgabe der Pflegefachzeitschrift LAZARUS sowie von PFLEGE DAHEIM – Zeitschrift für pflegende Angehörige, Betrieb der Internetplattform **PflegeNetzWerk Austro*Care**, Planung und Durchführung von Maßnahmen der beruflichen Erwachsenenbildung, wie Führungs- und Fachseminare oder Fachkongresse (LAZARUS-Institut).

Inhaltliche Linie: LAZARUS sammelt, bearbeitet und publiziert Informationen aus den Bereichen professionelle Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege sowie Gesundheit, Medizin, Ernährung und aus verwandten Fachgebieten nach bestem Wissen und Gewissen in der Absicht, den BenutzerInnen seriöse und aktuelle Information zu bieten. Höchstes Gebot dabei sind international anerkannte ethische Prinzipien sowie die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit. LAZARUS fördert die Kommunikation und Vernetzung von facheinschlägigen öffentlichen und privaten Organisationen, Berufsverbänden, Pflegeeinrichtungen, Bildungseinrichtungen sowie Wirtschaftsunternehmen, insbesondere auch durch Kooperationspartnerschaften.

Artikel und Informationen, die aufgrund von inhaltlichen Kooperationen mit Dritten auf der Plattform veröffentlicht werden, sind rechtlich geschützt und geistiges Eigentum der jeweiligen VerfasserInnen.

Wir erklären ausdrücklich, dass wir keinen Einfluss auf und keine Verantwortung für die Inhalte der im **PflegeNetzWerk Austro*Care - www.LAZARUS.at** verlinkten Webseiten haben. Wir machen uns diese Inhalte nicht zu eigen. Aus der Veröffentlichung von Links, Texten, Fotos oder Grafiken darf nicht geschlossen werden, dass diese frei von Schutzrechten sind. Für unzureichende oder ungesetzliche Informationen kann trotz sorgfältiger Auswahl keine Haftung übernommen werden. Von unverlangten Zusendungen (SPAM) distanzieren wir uns nachdrücklich.

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter -Adressliste eintragen bzw. wieder abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie interessierte Einzelpersonen versandt und steht zudem unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Altenwohn- und Pflegeheim Scheffau
Gemeindeverband der Gemeinden Söll-Scheffau-Ellmau
6351 Scheffau am Wilden Kaiser, Oberfeld 1

Telefon 05358 8134 Telefax 05358 8134 15, e-mail: **altenheim-scheffau@aon.at**

Stellenausschreibung

zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum ehest möglichen Eintritt eine (einen)

Dipl. Gesundheits- und Krankenschwester/-Pfleger

Die Anstellung erfolgt nach den Bestimmungen des Tiroler Vertragsbedienstetengesetzes. Bei Bedarf kann ein Personalzimmer günstig zur Verfügung gestellt werden.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung, die Sie bitte mit den üblichen Unterlagen wie Lebenslauf, Geburtsurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis, sowie allfällige Schul- und Dienstzeugnisse

an unsere Heimverwaltung in A-6351 Scheffau, Oberfeld 1, richten.

Für den Gemeindeverband

Der Obmann:

Hagmann Herbert e.h.

ST. JOSEF-KRANKENHAUS

SCHWESTERN SALVATORIANERINNEN

Wir sind ein renommiertes Wiener Ordenskrankenhaus im 13. Bezirk, das sich durch seine Patientenorientierung, seinen hohen medizinischen Standard sowie seine angenehme Atmosphäre auszeichnet.

www.sjk-wien.at

Wir suchen eine

Pflegehelfer/in

Vollzeit

Aufgaben

• Sämtliche Tätigkeiten die im Gesundheits- und Krankenpflegegesetzt vorgesehen sind

Anforderungen

• Abgeschlossene Ausbildung zum/zur Pflegehelfer/in
• Ausgeprägte Patienten-, Team- und Serviceorientierung
• Hohe Fach- und Sozialkompetenz
• Sehr gute Deutschkenntnisse

Wir bieten Ihnen eine attraktive und herausfordernde Aufgabe in einem jungen, motivierten Team in einem zukunftsorientierten Krankenhaus.

Wenn Ihnen Qualität und Werte in Ihrem Beruf wichtig sind, dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen samt Foto an die St. Josef Krankenhaus GmbH, Auhofstraße 189, A-1130 Wien, Pflegedirektorin, Sr. Carmen Maria Weiss, E-Mail Bewerbung an: carmen-maria.weiss@sjk-wien.at

EIN UNTERNEHMEN DER VINZENZ GRUPPE

Medizin mit Qualität und Seele www.vinzenzgruppe.at

Landeskliniken-Holding

STATIONSLEITUNG M/W
FÜR ANÄSTHESIEPFLEGE, VOLLZEIT

Das **Landesklinikum Weinviertel Mistelbach-Gänserndorf** versorgt am Standort Mistelbach mit derzeit 518 Betten die Bevölkerung des Bezirkes Mistelbach. Im Klinikum werden die Abteilungen Anästhesiologie und Intensivmedizin, Augenheilkunde, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, HNO, Innere Medizin I (Kardiologie und Nephrologie), Innere Medizin II (Gastroenterologie, Hepatologie, Onkologie), Neurologie, Orthopädie, Kinder- und Jugendheilkunde, Unfallchirurgie und Urologie sowie die Institute für med.-chem. Labordiagnostik, Pathologie, Physikalische Medizin und Radiologie betrieben.

Das Landesklinikum Weinviertel Mistelbach sowie 26 weitere Klinikstandorte stehen in der Rechtsträgerschaft des Landes NÖ, die Betriebsführung der Kliniken erfolgt durch die NÖ Landeskliniken-Holding. Wir sind ein modernes und dynamisches Gesundheitsunternehmen mit hoher Patientenorientierung. Darüber hinaus bieten wir ein innovatives Arbeitsumfeld, zeichnen uns durch ein gutes Betriebsklima aus und eröffnen den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen umfangreiche Entwicklungsmöglichkeiten.

Ihr Vorsprung:
Abgeschlossenes Diplom für Allgemeine Gesunden- und Krankenpflege, abgeschlossene Zusatzqualifikation im Anästhesiebereich, abgeschlossene Weiterbildung zur Stationsleitung im Gesundheitsbereich gemäß § 64 GuKG oder die Bereitschaft diese zu absolvieren, mehrjährige Erfahrung in der Anästhesiepflege, Erfahrung in Führungsaufgaben, Lust kreativ, flexibel und abwechslungsreich zu arbeiten, ein respektvoller Umgang mit Ihren Mitmenschen, Dienstleistungsorientierung und Professionalität.

Ihre Aufgaben:
Organisation, Koordination und Führung des Fachbereiches, Weiterentwicklung und Optimierung von Prozessabläufen, Einführung und Installierung bedarfsorientierter Arbeitszeitmodelle.

Wir bieten:
Eine interessante, vielseitige und verantwortungsvolle Aufgabe in leitender Position, hohe Eigenverantwortung, die Sicherheit eines stabilen und innovativen Arbeitgebers mit langfristigen Perspektiven, interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, einen Vertrag nach dem NÖ LBG, sehr gute Atmosphäre in einem leistungsfähigen und motivierten Team.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung in zweifacher Ausführung mit dem Betreff „LK Mistelbach – Anästhesie“ **bis spätestens 15. März 2011** an das:

Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Personalangelegenheiten B
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten
E-Mail: bewerbung@noel.gv.at

Für fachliche Auskünfte steht Ihnen Pfl. Dir. Josef L. STROBL unter der Tel.-Nr.: +43 (0) 2572/33413000 jederzeit gerne zur Verfügung!

NIEDERÖSTERREICH

Land NÖ | NÖ Landeskliniken-Holding